

Pflanzlandwirtschaft der schweiz. Städte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **4 (1929)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflanzlandwirtschaft der schweiz. Städte

In den «Wirtschaftlichen und Sozialstatistischen Mitteilungen» des Eidg. Volkswirtschafts-Departements wird auf eine Studie von Prof. Dr. Bernhard in Zürich über die Pflanzlandbewegung in schweizerischen und deutschen Städten hingewiesen. Sie enthält folgende Vergleichszahlen:

1. Schweizerstädte:

	Einw.- Zahl ¹⁾ 1925	Zahl der Pflanzer 1925	Areal 1925 a	Auf 10000 trifft es Pflanzer	Einwohner Pflanzland a
Zürich	206 523	5364	6665	163	523
Basel	137 500	5261	9878	384	721
Genf	126 350	3545	7090	281	562
Bern	106 680	2462	4925	230	460
Lausanne	71 700	400	800	56	111
St. Gallen	66 700	1800	1800	273	268
Winterthur	51 500	3352	6815	655	1336

2. Deutsche Städte:

Berlin (1928)	4 236 000	505952	514700	1187	1207
Hannover	423 000	13000	68800	507	1626
Elberfeld	168 000	9100	20600	542	1226
Krefeld	131 000	6056	22265	461	1699
Wiesbaden	103 000	3000	9000	291	874
Osnabrück	89 000	8500	41000	955	4607
Bielefeld	86 000	5584	12890	649	1499
Offenbach	79 000	3000	14000	580	772
Rostock	78 000	760	2450	97	314
Fürth	74 000	810	3060	109	413

«Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung die Tatsache, dass die Pflanzlandbewegung in deutschen Städten intensiver ist als in der Schweiz, sowohl was die Zahl der Pflanzer anbelangt, als auch das Betreffnis des Pflanzlandes pro Pflanzer. Angesichts der hohen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der Pflanzlandbewegung deuten diese Zahlen auf eine wichtige Aufgabe hin, welche in der Schweiz gefördert werden sollte».

Internationaler Verband für Wohnungswesen

Der im Januar 1929 neu gegründete «Internationale Verband für Wohnungswesen», dessen Generalsekretär Dr. Kampfmeyer in Frankfurt a. M. sehr tätig ist, hat vor einiger Zeit seine 2 ersten Publikationen herausgegeben. Sie heben sich schon äusserlich durch eine recht geschickte, nach modernen Gesichtspunkten orientierte äussere Gestalt von Broschüren ähnlicher Art ab.

No. 1 bringt den Bericht über die konstituierende Versammlung am 12. Januar 1929 in Frankfurt und zwar in den drei offiziellen Verbandssprachen: deutsch, englisch, französisch.

No. 2 enthält den Vortrag, den Stadtrat Ernst May in Frankfurt bei Anlass der Gründung des Verbandes gehalten hat über «Die Frankfurter Wohnungspolitik». Der ebenfalls 5-sprachig wiedergegebene Vortrag ist durch ausgezeichnete Bilder belebt. Das Heft interessiert jeden Wohnungs- und Städtebauer, da Frankfurt mit seiner grundsätzlichen Art der Durchführung seines Wohnungsbauprogrammes besondere Beachtung verdient und auch findet. Wir hoffen, in der nächsten Zeit in einem besondern Artikel die Frankfurter Bautätigkeit auch im Bild zeigen zu können.

H. P.

KONGRESSE

Wohnungskongress Rom. 12.—22. September 1929.

Der I. Band mit den «Vorberichten» für den Kongress ist erschienen. Ueber die Kongress-Themen sind, wie üblich,

aus allen Ländern Berichte enthalten. Aus der Schweiz sind folgende Berichte vorhanden:

Dr. H. Peter, «Die Finanzierung der Arbeiter- und Mittelstandswohnungen in der Schweiz» und

Architekt Heinrich Oetiker, Zürich, «Die Planung von Wohnhausbaugruppen in grossen Städten in der Schweiz».

Mit dem Kongress sind Besichtigungen und Studienfahrten zu sehr ermässigten Preisen verbunden in und um Rom, in Neapel und in Mailand. Anmeldungen beim Kongressbüro: Via del Campidoglio 6, Roma.

Der Bundesrat hat am 26. August beschlossen, als Vertreter des Bundes am Kongress den schweizerischen Minister Wagnière in Rom zu bezeichnen.

Es ist dies das erste Mal, dass der Bundesrat für diese wichtige Tagung einen offiziellen Vertreter bestellt hat. Bis heute hat der Schweiz. Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform allein und in eigenen Kosten für eine würdige Vertretung der Schweiz unter den Staaten sorgen müssen. Wir freuen uns, dass der Bundesrat, wie alle europäischen Grosstaaten, sich direkt beteiligt, womit er auch sofort sein vermehrtes Interesse an der Bedeutung der Wohnungsfrage bekundet.

H. P.

Kongress für neues Bauen.

Vom 24. bis 27. Oktober 1929 findet in Frankfurt a. M. der II. Internationale Kongress für neues Bauen statt, an dem die Führer des neuen Bauens aus 18 Ländern das Kongresssthema «Die Wohnung für das Existenzminimum» gemeinsam behandeln. An den Sitzungen der beiden ersten Tage werden nur Mitglieder sowie Fachleute, die an den aufgestellten Fragebogen mitgearbeitet haben, teilnehmen. Der dritte Tag (27. Oktober) wird, angesichts des geäusserten Interesses, öffentlich gehalten. An ihm werden die Richtlinien des behandelten Themas näher erläutert. Daran schliesst sich eine Führung durch die mit dem Kongress verbundene Ausstellung über «Die Wohnung für das Existenzminimum». Dem Kongress wird durch das Hochbauamt und die Stadt Frankfurt in verdankenswerter Weise Förderung zuteil werden (Generalsekretär Zürich, Doldertal 7).

AUSSTELLUNGEN

Ausstellung in Breslau 1929.

«Wohnung und Werkraum» Werkbundaussstellung, mit Versuchssiedlung, bis Herbst 1929.

HOF UND GARTEN

Hof und Garten.

Im September beginnt die Haupternte in Äpfeln, Birnen, Pflaumen etc. Ausserdem müssen Vorbereitungen zur Herbstpflanzung getroffen, die Obstbäume gekalkt und gedünzt werden. Im Gemüsegarten wird weiter abgeerntet, die Beete sind zu düngen und tief umzugraben. Spinat, Wintersalat, Karotten und Petersilie müssen gesät werden. Im Blumen Garten müssen Fuchsien und Pelargonien gegen Ende des Monats unter Dach gebracht, Blumenzwiebeln zum Treiben in Töpfe eingelegt werden.

Wichtige Ausführungen, die im September nicht vergessen werden dürfen, sofern der Gartenbesitzer im zeitigen Frühjahr früher als der Nachbar sich an prächtigen Einjahresblumen (Sommerflor) erfreuen will.

In der zweiten Hälfte September werden wohlriechende Wicken auf Beete ausgesät oder auf abgeräumte Rabatten. Diese Wicken blühen im kommenden Jahre viele Wochen früher als im zeitigen Frühjahr gesäte, sind grösser in den Blüten und stärker im Wachstum. Am besten werden auf Normalbeete von 1,20 m Breite zwei Rillen gemacht und der Samen in ca. 5 cm Abstand dahineingelegt. Bis zum Eintritt des Winters erreichen die Pflanzen noch eine Höhe von